

Predigt am 13. September 2020

„Wir sind zu ihnen gekommen, um ihnen mitzuteilen, dass heute....“

Dann brandete ein grenzenloser Jubel auf, damals....viele erinnern sich bestimmt...

im Herbst 1989 kamen immer mehr DDR-Bürger in die deutsche Botschaft nach Prag, Tausende waren es, überall waren Menschen, die sanitären Verhältnisse waren schwierig, überhaupt war ihre Lage schwierig. Am Abend des 30. Septembers 1989 trat Hans-Dietrich Genscher, der damalige deutsche Außenminister, auf den Balkon der Botschaft, um zu den Menschen zu sprechen: Wir sind zu ihnen gekommen, um ihnen mitzuteilen, dass heute ihre Ausreise...möglich ist, hat er gesagt, das hörte aber schon keiner mehr! Heute ihre Ausreise! Das waren die Worte, die so ersehnt wurden, heute! Nicht morgen, nicht in 14 Tagen! Heute!

Bis heute bekomme ich eine Gänsehaut, wenn ich das Video anschau!

Heute ist dieser ganz besondere Tag!

Um dieses Heute soll es jetzt gehen. Um die besonderen Tage.

Freilich gibt es nicht nur Tage des Heils, es gibt auch ein heute, an dem etwas Schreckliches passiert.

Denken wir nur an den 11. September 2001, bis heute wissen viele von uns, was sie gemacht haben, als die ersten Bilder von den Angriffen auf die Türme des World Trade Centers gesendet wurden.

In der biblischen Geschichte, die ich gleich lesen werde, geht es auch um das heute. Zweimal gleich sagt es Jesus: Heute! Heute passiert es!

Mit diesem Heute ist diese Geschichte, die vor rund 2000 Jahren passiert ist, aktuell, hoffe ich zumindest!

Aber hört selbst, ich lese aus dem Evangelium nach Lukas im 19. Kapitel:

Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. 2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. 3 Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge;

denn er war klein von Gestalt. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. 6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. 8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. 9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lk 19, 1-10)

Liebe Gemeinde,

heute passiert es! Heute muss ich zu dir! Heute ist deinem Haus Heil widerfahren! Sagt Jesus.

Wir bleiben zunächst mal in dem heute, das Zachäus erlebt hat.

Es ist ja eine der bekanntesten Jesusgeschichten, in die auch viel hineingelesen wird.

Zachäus war ein reicher Oberzöllner. Oberzöllner mussten tatsächlich reich sein, sie pachteten für ein Jahr die Zollstelle für viel Geld, das holten sie sich dann wieder über die Einnahmen, völlig legal.

Dass er dabei mehr genommen hat als er eigentlich durfte, das erfahren wir dann erst später, er war da freilich keine Ausnahme, nicht umsonst wurden Zöllner und Sünder in einem Atemzug genannt.

Zunächst erfahren wir aber nur, dass er reich war und klein von Statur, deshalb muss er auf den Baum klettern, um Jesus zu sehen.

Er wusste, heute kommt Jesus in die Stadt, nach Jericho, und er will ihn sehen. Warum, erfahren wir nicht, war er einfach neugierig, war er auf der Suche nach Gott, nach Heil, alles Spekulation.

Und anscheinend auch nicht wichtig.

Sein Plan ging auch auf, er hat Jesus wirklich gesehen, und der ihn. Jesus musste hochschauen, was für ein Bild, und dann kommt dieser eine Satz, der

erste Heute-Satz: Zachäus, steig eilend herunter; (in einer anderen Übersetzung steht schleunigst!), denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.

Das kann passieren, wenn man Jesus sehen will, dass der sich gleich selber einlädt! Nur ein bisschen Jesus gucken, unbeobachtet, unbeteiligt vom Baum oben, das geht anscheinend nicht, zumindest nicht für Zachäus.

Heute muss ich bei dir, in deinem Haus einkehren.

Im Übrigen kennen wir auch die erste Situation im Lukasevangelium mit dem Stichwort heute: Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren. Das Heute in der Weihnachtsgeschichte.

Heil jetzt und hier und heute. Beginn einer neuen Zeitrechnung. Zachäus gehört zu Abraham, den Gott erwählt hat, zu dem Gott gesagt hat: Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.

Und Zachäus kann jetzt nicht mehr unbeteiligt sein, er bewegt sich, er kommt nicht nur vom Baum runter, auch im Inneren bewegt er sich: Ich gebe den Armen von meinem Geld, die Hälfte sogar, wo ich betrogen habe, gebe ich es vierfach zurück.

Da beginnt also wirklich eine neue Zeitrechnung, nicht nur von oben, von Gott, von Jesus her, sondern auch von Zachäus her.

Ob Zachäus, der unbeliebte Außenseiter, jetzt wieder Freunde hat, das steht da nicht drin, so meinen wir es ja oft, aber die Bibel schweigt wie so oft. Wir wissen nicht, wie Zachäus weiterlebt. Jesus sagt auch nicht, was der Zachäus tun soll, es kommt keine Aufforderung „Folge mir nach“ oder so. Das heute, das jetzt, das Heil heute und jetzt ist genug.

Das Heil, das Jesus uns heute, am 13. September 2020 zuspricht? Heute, also an diesem schönen Herbsttag, immer noch mitten in der Coronakrise. Was ist heute sonst noch los? auch heute wissen die Flüchtlinge in Lesbos nicht wohin, heute tagt unsere Landessynode in dieser großen Eventhalle in Geiselwind, heute findet das Endspiel der French Open im Tennis statt....

Heute

Wir haben ja viele besondere Tage gespeichert. Ich frage ja immer meine Brautpaare, wann und wie sie sich kennengelernt haben, wann es gefunkt hat, viele können mir das ganz genau erzählen, oder wir wissen, wie es war, als die Kinder geboren sind, der Hund eingezogen ist, das Abi bestanden.

Heute ist es passiert.

Ich sagte es vorher aber auch, wir kennen auch die Tage des Unheils, der 11.9. ist so ein kollektiver Tag des Unheils, es gibt aber auch die ganz persönlichen Schicksalsschläge, die auch an einem heute passiert sind, auch diese Tage brennen sich ein und bleiben präsent, bleiben immer im heute.

Manchmal passiert auch so viel Schlimmes, dass die Worte von Jesus: heute muss ich in deinem Haus einkehren, heute ist deinem Haus Heil widerfahren nicht ankommen. Es bleiben Worte von vor 2000 Jahren.

Und doch bin ich zutiefst davon überzeugt, dass dieses heute, von dem Jesus spricht, auch uns gelten kann.

Dann ist es nicht nur eine nette Geschichte von einem kleinen Zöllner und einem Baum und so weiter, dann wird es meine Geschichte.

Bei der nicht wichtig ist, wieviel sündiger Zöllner in mir steckt, was ich getan oder unterlassen habe.

Wichtig ist: Jesus sieht mich, kennt mich, meinen Namen und sagt: Komm runter, beeil dich, ich muss heute mit zu dir nachhause, dein Gast sein, ich muss heute bei dir sein.

Lassen wir uns doch mal auf dieses Gedankenspiel ein...

Jesus sagt: komm runter, so als wolle er sagen: du kannst nicht über den Dingen, über mir stehen, du musst neben mir sein, auf dem Boden der Tatsachen.

Jakob sieht die Himmelsleiter, weil Gott oben ist, die Engel sorgen für die nötige Verbindung, jetzt aber, heute, da muss der Mensch runtersteigen, weil Jesus unten ist. Auf der Erde. Wenn Jesus kommt, sind wir geerdet, haben wir Verbindung zur Erde, die uns trägt, und von der wir stammen.

Also: Jesus, Zachäus und ich auf der Erde, auf Augenhöhe. Aber noch nicht zuhause. In deinem Haus muss ich einkehren. Jesus sagt: wir beide, du und ich, haben noch einen Weg vor dir, hier bist du noch nicht zuhause.

Wo bin ich zuhause? Wo bin ich ganz bei mir? Wo ist das, wohin Jesus mitkommt? So leicht wie Zachäus haben wir es heute nicht, aber darin liegt doch auch eine Chance!

Wir beten ja manchmal bei Tisch: Komm Herr Jesus, sei unser Gast! Bei dem Tischgebet laden wir ihn ein, wünschen uns, dass er dabei ist. Jesus ist dabei

mit seiner umwerfenden, verändernden Liebe, mit seiner Kraft, seinem Lebenswillen, seiner Freude an der Gemeinschaft., mit seiner Nähe zu Gott, dem Vater.

Bei uns ist er im Herzen mit dabei. Komm schnell runter, bei dir muss ich heute einkehren.

Ich lade alle dazu ein, diesem Gedanken nachzugehen, Jesus heute bei mir zu Gast!

Und ich lade auch dazu ein, an die guten Tage zu denken und an den Wochenspruch: Lobe den Herren meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Gott hat mir Gutes getan. Grenzen werden überwunden, eine neue Liebe gefunden, ein Kind wird geboren. Gott hat mir wahrlich schon viel Gutes getan. Jesus hat mich besucht und das Heil gebracht.

Also, es steckt viel Bewegung drin in dieser Geschichte, auch eine innere Bewegung, die den Zachäus dazu gebracht hat, seinen Reichtum zu teilen. Jesus hat das nicht zur Bedingung gemacht, er hat es auch nicht hinterher verlangt. Aber anscheinend passiert so etwas, wenn man unterwegs ist zu sich selbst. Dass man an die Armen denkt, Unrecht wieder gut macht. Egal, was die anderen denken und sagen. Anscheinend ist das so, wenn man wirklich geerdet ist, dass man dann in Verbindung ist mit denen, die uns brauchen, unser Geld, unsere Zeit, unsere Liebe, das, was wir sonst für uns haben wollen.

Heute kann es geschehen! Heute, ein Tag des Heils bei all dem Unheil auf der Welt?

Ich denke schon. Es geht nicht darum, das Schlimme zu leugnen, wegzulächeln, abzutun.

Das hindert aber Jesus nicht zu kommen. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Es geht nicht um ein entweder oder also: entweder die Welt mit all dem Unheil, das da auch auf ihr passiert oder das Reich Gottes, in dem das Leid ausgeblendet ist.

Es geht darum, im heute zu leben, das Heil wahrzunehmen, das mir heute begegnen kann.

Es geht nicht darum, im gestern hängenzubleiben oder immer zu überlegen, was wäre wenn, was wird in 2 oder 3 Jahren sein oder wie sieht die nächste Woche aus.

Gestern ist keine Antwort und Morgen ist die Frage. Aber heute kommt Jesus zu mir. Amen

Pfarrerin Martina Buck